

Bildung überwindet Ausgrenzung

Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann beim Neujahrsempfang der Werke

ROTENBURG (sf) ▪ „Kein Kind soll in diesem Land verloren gehen“: Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann übte beim gestrigen Neujahrsempfang der Rotenburger Werke heftige Kritik am Bildungssystem, das Kinder aus „unteren Schichten“ klar benachteilige, Kinder aus „oberen Schichten“ aber in gehobene Bildung förmlich „hineinsozialisiert“. Mit der „Bildungsgerechtigkeit“ müsse man früh ansetzen, Kinder im Alter von eins bis drei Jahren entwickelten soziale, in Alter von drei bis sechs Jahren Lernkompetenzen. Eltern seien zu moti-

vieren, in die Bildung ihrer Kinder zu investieren, Kindertagesstätten in Familienzentren umzubauen.

Käßmann forderte aus theologischer Sicht, „Kinder als Subjekte“ wahrzunehmen, die „leiblicher denken“ und radikale Fragen stellen. Jesus habe die Kinder in den Mittelpunkt ge-



Dr. Margot Käßmann

rückt, habe den „Deklassierten“ den höchsten Rang eingeräumt: „Lasset die Kinder zu mir kommen“. Die Kirche müsse für Orientierung sorgen, sich für die Weitergabe biblischer Geschichten stark machen. Sie er-

mühterte Eltern, Kindern das Beten zu lehren. Beten bedeute eine Horizonterweiterung, wir-

ke befreiend auf das Kind. Ebenso Rituale, die dem Leben Halt und Geländer geben, so Käßmann. Kinder bräuchten Lieder, singen sei ein Teil der Bildung, betonte die Landesbischöfin, die alle Erwachsenen als „Vorbilder für Kinder“ in der Pflicht sieht. Der Glaube gebe Halt und Orientierung, helfe bei der Werteerziehung: „Die christliche Erziehung vermittelt eine Haltung, die das Leben tragen kann.“ Bildung sei der Schlüssel zur Überwindung der Ausgrenzung, mithin ein entscheidendes Element für Gerechtigkeit.